

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

247 (31.5.1932) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 31. Mai 1932.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Thielen : :
Verantwortlich: für Politik:
A. Kimmig; für politische Nachrichten:
Dr. A. Mayer; für badische Nachrichten:
i. S. Dr. C. Schenck; für Kommunal-
politik: A. Binder; für Volkswirtschaft:
H. Wolter; für das Ausland:
M. Böhm; für Sport und Kunst:
Christ. Gertel; für den Handel:
Preisgeld: für die Anzeigen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8859. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauenzeitung /
Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft-
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,00 Mk
im voraus im Verlag oder in den
Postämtern abgeholt 2,50 Mk. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2,10 Mk. zusätzlich 20 Pf. Zuzahlung.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf.,
Sonntags-, Nummer- und Feiertags-
nummer 15 Pf. — Im Fall höherer
Gehalts, Streik, Ansperrung usw.
hat der Besizer keine Ansprüche bei
veränderten oder nichterhaltenen der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
soweit bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile
0,40 Mk. Zellen, Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen ans Baden
ermäßigter Preis. — Reklame, Zeile
3 — an erster Stelle 2,50 Mk.,
bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt,
bei der Rückmeldung des Besizers, bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
flikten außer Kraft tritt. Gerichts-
ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Rücktritt des Kabinetts Brüning.

Bildung einer überparteilichen Regierung?

* Berlin, 30. Mai. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident empfing heute mittag den Reichskanzler Dr. Brüning, der ihm den Gesamtrücktritt des Kabinetts überreichte. Der Präsident beauftragte die bisherige Regierung mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte.

Das Ende des zweiten Kabinetts Brüning.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

m. Berlin, 30. Mai.

Selten wohl in der Nachkriegszeit hat ein zurücktretender Kanzler von allen Seiten, auch von seinen politischen Gegnern, so achtungsvolle Abschiedsgrüße mit auf den Weg bekommen wie Herr Dr. Brüning. Das ist ja vielleicht auch das Charakteristikum dieser ganzen Kritik gewesen, daß niemand dem Kanzler seine staatspolitische Begabung, seinen hohen Idealismus und seinen unbeirrten Arbeitsfanatismus bestritt oder ernsthaft bestritten wollte. Auch in den letzten Tagen der stürmischen Reichstagsaus- einandersetzungen haben die Nationalsozialisten vor dem Manne Brüning den Hut abgezogen, und die Volkspartei, die zu ihm in entschiedener Opposition stand, hat ausdrücklich betont, daß ihr Mißtrauensvotum gegen das Kabinett nur dem Kanzler, nicht aber dem Außenminister Brüning gelte.

Schade um ihn, daß er am Ende seiner wenig mehr als zwei- jährigen Kanzlerschaft so geheitert ist. Als er Ende März 1930 vom Reichspräsidenten den Auftrag zur Bildung des Kabinetts übernahm, hatte er die unangenehme Aufgabe, die Große Koalition, die an den Sozialdemokraten zerbrochen war, zu liquidieren und einen neuen Kurs zu steuern, der nach dem Willen des Reichsprä- sidenten eine stärkere Anlehnung nach rechts zeigte. Dazu war Dr. Brüning in sich durchaus der gegebene Mann. Er wurde vielleicht aber schon in seinen Anfängen auf eine falsche Bahn ge- drängt, als die Deutschnationalen Hand in Hand mit den Sozial- demokraten die Aufhebung der Notverordnung verlangten, und Brüning sich nun gezwungen glaubte, die Unterfertigung des revo- lutionären Teils der Deutschnationalen annehmen zu müssen. Der Wahlausgang im September 1930 bewies ihm, daß seine Berech- nungen falsch waren, und es hätte ihm eine Warnung sein müssen, daß er an den Kräften des Nationalsozialismus nicht mehr vorbeis- komme.

Wir glauben zu wissen, daß es nicht politische Engbergigkeit war, die Herrn Brüning den Weg zu den Nationalsozia- listen versperrte. Er hat sich letzten Endes immer gekümmert, diese Partei durch vorzeitiges Einsetzen in der Regierung zu verbrauchten, weil er in ihr außenpolitisch noch ein starkes Ultimatum in den letzten entscheidenden Verhandlungen um die Reparationen in den Händen der Regierung sah. Aber er hat sich damit eben doch in dem Tempo verrecknet. Die nationalsozialistische Bewegung wuchs rascher, als das Reparationsproblem seiner Lösung entgegenging, und auch die Präsidentenwahlen zeigten dann die Aussichtslosigkeit eines Ver- suches, an den Nationalsozialisten vorbei mit Hilfe einer nur noch auf dem Papier stehenden parlamentarischen Mehrheit zu regieren. Vielleicht hätte sich die Lage immer noch halten lassen, wenn nicht gerade der Kanzler eine Reihe von psychologischen Fehlern be- gangen hätte. Das Verbot der nationalsozialistischen Sturm- abteilungen, das Ausbrechen des Wirtschaftsministers Warmbold aus dem Kabinett, das doch immerhin schon ein Sturmzeichen war, endlich der Versuch, durch eine neue Notverordnung allen feierlichen Versicherungen zum Trotz aus dem übersteuerten Wirtschaftskörper neue Mittel herauszuholen, um nur die Maßnahme wieder für einige Wochen in Gang zu halten und den grundsätzlich notwendigen Ent- scheidungen aus dem Wege zu gehen. In der Stille von Neudeck sind dem Reichspräsidenten die Bedenken, die sich gegen dieses System Brüning mehr und mehr aufdrängten, gegenwärtig gewor- den, und gerade weil er bei der schwindenden Bedeutung des Par- laments mit seiner persönlichen Autorität mit der Regierung sehr stark verbunden ist, hat er sich die Frage vorgelegt, ob er eine Re- gierung noch länger mit seiner Autorität stützen kann, die partei- politisch und in der Volksmeinung mehr und mehr isoliert ist und kaum noch Widerstandskraft genug hat, um durch die kommenden schweren Monate das Staatsschiff führen zu können.

Welcher Art dabei die sachlichen Meinungsverschie- denheiten zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kabinett gewesen sind, ist demgegenüber nur von unter- geordneter Bedeutung. Das Entscheidende war, daß Herr v. Hinden- burg das Vertrauen in dieses Kabinett verloren hat, und daß ihm der Kanzler nicht die Zusagen machen wollte oder konnte, die zu einer Fortsetzung des Vertrauensverhältnisses notwendig waren. Es wird sicherlich auch dem Reichspräsidenten nicht leicht geworden sein, sich von seinem Kanzler loszusagen, der sich vor wenigen Mo- naten noch bei der Wiederwahl mit aller Kraft für ihn einsetzte. Aber Herr v. Hindenburg hat in dieser Lösung zweifellos die ein- zige Möglichkeit gesehen, um das gemeinsame außenpoli- tische Ziel ohne gefährliche innere Reibungen durchhalten zu könn- en. Dr. Brüning hat um sofortigen Urlaub gebeten. Er hat dar- mit zu erkennen gegeben, daß er den Wunsch hat, aus allen künftigen Regierungen herauszubleiben. Wir nehmen an, daß das nicht sein letztes Wort ist, denn gerade der Außenminister Brüning, der das Nein gegenüber den aus- ländischen Reparationsforderungen gesprochen und durchgehalten hat, wird auch bei den Parteien der neuen Opposition als Mitarbeiter nicht abgelehnt werden.

Die ersten Empfänge.

Sozialdemokratische und nationalsozialistische Partei- führer beim Reichspräsidenten.

m. Berlin, 30. Mai. (Drahtmeldung unserer Ber- liner Schriftleitung.) Der Reichspräsident hat durch die Art, wie er die Regierungskrise weiterführt, zu erkennen ge- geben, daß er streng am parlamentarischen Muster festhalten ge- hen will. Er hat am Montag nachmittag zunächst den Reichstagsprä- sidenten Lobe empfangen, nach ihm die Sozialdemokraten Wels und Breitscheid, endlich Herrn Göring und Herrn Hitler von den Nationalsozialisten. Für den Dienstag vormittag sind zu ihm Herr Dr. Kaas vom Zentrum, Herr Hugenberg von den Deutschnationalen, und Dr. Dingeldey von der Volkspartei ge- kommen. Der Dienstag nachmittag ist dann den kleineren Parteien vorbehalten.

Der Reichspräsident wird sich zunächst nur die verschiedenartigen Reize anhören, die die Parteiführer für ihn in Vorbereitung haben. Nationalsozialisten und Deutschnationale verlangen vollkommene Systemänderung. Herr Göbbels verlangt im „Angriff“ das Recht der Nationalsozialisten auf die Staatsführung. Die Sozialdemokraten haben ihre Forderung zum Mittwoch einberufen, deuten aber schon an, daß eine Fortsetzung ihrer Tole- ranzpolitik einem neuen Kabinett gegenüber kaum in Frage kommen könne.

Vor Dienstag abend ist jedenfalls kaum damit zu rechnen, daß der Reichspräsident einen Aufruf zur Regierungs- bildung vergibt.

Er selbst scheint an ein parteimäßig nicht gebundenes Kabinett zu denken, das seiner Einstellung nach rechts orientiert ist, etwa in der Form, daß er „eine Persönlichkeit seines besonderen Vertrauens“ mit der Bildung eines parteipolitisch nicht gebundenen Kabinetts be- auftragt. Eine solche Kombination hat aber irgendwelche Unter- stützung von den Sozialdemokraten nicht zu erwarten, wahrscheinlich aber auch kein Tolerieren von den Nationalsozialisten. Es würde vermutlich in der Luft hängen, wenn ihm nicht von vornherein die Vollmacht der Reichstagsauflösung gegeben würde, die aber bei der herrschenden Volksstimmung doch nur den Rücktritt dieser eben erst gebildeten Regierung im Gefolge haben könnte. Es hat deshalb auch keinen Sinn, die zahllosen Kandidaten, die wieder aufmarschieren — es sind ja im Grunde immer dieselben Andeutungen von dem früheren Reichswehrminister Dr. Geyler bis zu Herrn von Geyl — zu nennen. Die Liste wird sich vermutlich bis zum Dienstag abend noch erheblich vergrößern, und gerade weil von einer „Persönlichkeit des besonderen Vertrauens“ die Rede ist, könnte man sehr leicht eine große Heberauslösung erleben.

Darüber besteht auch im Reichspräsidentium volle Klarheit, daß die Entwicklung möglichst rasch gehen muß, daß ein Kabinett innerhalb weniger Tage auf den Beinen stehen muß, schon damit näher die Franzosen den Versuch einer Sabotage der Lausanner Konferenz nicht auf uns abwälzen können

Das Echo in der Presse.

Nach dem Rücktritt des Kabinetts Brüning kommt in den Be- trachtungen der Berliner Presse allgemein zum Ausdruck, daß das Gesetz des Handelns auf den Reichspräsidenten übergegangen sei, durch dessen alleinigen Willen ein völliger Kurswechsel zu erwarten sein dürfte. Man glaubt, daß sich die Verhandlungen um die Neu- bildung der Regierung noch einige Tage hinziehen werden und daß das neue Kabinett notfalls das Mandat zur Auflösung des Reichs- tages erhalten wird.

Der nationalsozialistische „Angriff“ fordert in diesem Zu- sammenhang, daß Brüning verschwinden müsse, um niemals mehr eine politische Rolle zu spielen. Das Blatt bezeichnet den Zusammen- bruch der von Goerner und Severing erhobenen Landesverratslage gegen die SA, sowie den überwältigenden nationalsozialistischen Wahlsieg in Oldenburg als den letzten Anstoß zum Sturz Brünings und fährt fort: „Jetzt oder nie ist der Augenblick gekommen, da der Reichspräsident eine geschichtliche Stunde vorfindet, der er ent- sprechend begegnen muß. Das Recht der NSDAP, auf die Staats- führung ist von neuem und doppelt bekräftigt. Will sich der Reichs- präsident dieser unaufhaltbaren Entwicklung einfach entziehen? Das ist unmöglich! Die Stunde der NSDAP ist gekommen!“

Der „deutschnationale Berliner Lokalanzeiger“ er- klärt: Es stehen sehr erhebliche Schwierigkeiten für die Neubildung eines Kabinetts dann bevor, wenn nicht ein völliger Systemwechsel vom Reichspräsidenten für richtig befunden wird. Es ist zu er- warten, daß besonders der Führer der Deutschnationalen und der Führer der Nationalsozialisten den Reichspräsidenten über die wirk- liche Lage völlig aufklären werden und damit die Aussichten über die Möglichkeit einer „Zwischenlösung“ erschüttern werden.

Der sozialdemokratische „Abend“ erklärt: Mit der Annahme des Rücktritts hat der Reichspräsident die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge in seine Hände genommen. Er hat es zweifellos in der redlichsten Absicht getan und wahrscheinlich auch in dem Bewußtsein der unermesslich großen Folgen, die seine Ent- scheidung haben muß. Ob es ihm aber gelingen wird, die Bewegung zu meistern, die durch seinen Entschluß ins Rollen gekommen ist, das ist eine ganz andere Frage. Der Weg, der jetzt betreten ist, führt in Zukunft hinein, die mit der Verfassung kaum noch zu decken sind. Ausgeschlossen worden ist die Krise durch Einflüsse aus der Reichswehr und aus streifenförmigen Großgrundbesitzerkreisen. Die Sozialdemokra- tische Partei muß sich bereithalten, binnen kurzem den größten und entscheidungsschwersten Reichstagssturm zu führen, der jemals bis- her in der Geschichte der deutschen Republik dagewesen ist.

Die „Germania“ stellt fest, daß der Rücktritt des Kabinetts Brüning eine Grundfrage politischer Entscheidungen von größter Wichtigkeit in der politischen Lage in Deutschland sei nunmehr eingetreten, wenn auch in einem anderen Sinne, als es noch vor wenigen Tagen der Fall war. Die allgemeinen Verhältnisse erwarten werden konnte. Die neue Lage stellt den Reichspräsidenten vor eine außerordentlich schwere und verantwortungsvolle Aufgabe. Die Lage Deutschlands sei jeden- falls so, daß ohne jeden Zeitverlust eine verhandlungsfähige Regie- rung gebildet werden müsse.

Die „VZ“ urteilt: Wenn jetzt im verstärkten Chor in der feind- lichen Presse das Geschrei über Militärdiktatur und Auslieferung

der Macht an die Nationalsozialisten anheben sollte, so ist die Per- son des Reichspräsidenten sichere Gewähr für die Grundlosigkeit dies- es Alarms. Worauf es ankommt, ist eine solche Auswasch des neuen Reichskanzlers und seiner Ministerkollegen, daß die ehrliche Verück- sichtigung der an die Macht drängenden Volksbewegung der Redten offenbar wird. Die Nationalsozialisten müssen endlich aus der rein- en Oppositionstellung heraus und vor die großen Aufgaben des Staates gestellt werden. Zugleich wird sich zu zeigen haben, daß die Hitler-Partei unbedingt auf die Mitwirkung erprobter und an- gesehener Praktiker der Politik und des Wirtschaftslebens an- gewiesen ist.

Londoner Stimmen.

Die Meldung vom Rücktritt der Reichsregierung wird von der Londoner Presse groß aufgemacht. Die Nachricht vom Rücktritt Brünings, so heißt es in der „Evening News“, sei für Europa von schicksalsschwerer Bedeutung, denn sie komme am Vorabend der Lau- sanner Konferenz. Gerüchweise verlautete, daß Dr. Schaack, der als der kommende deutsche Finanzminister bezeichnet werde, Deutschland auf dieser Konferenz vertreten würde. In einem Reuters-Telegramm heißt es, die Lage sei für Deutschland und Europa äußerst ernst. Außer den Umständenlichkeiten einer neuen Notverordnung habe wohl auch unzweifelhaft die Tatsache zu dem Bruch zwischen Hindenburg und Brüning beigetragen, daß Hindenburg durch Ueberlieferung und in seinem Herzen zu den deutschnationalen Kreisen gehöre.

Der Eindruck in Genf.

* Genf, 30. Mai. Der Rücktritt des Reichskanzlers Brüning und des gesamten Kabinetts wird in internationalen Kreisen der Abrüstungskonferenz auf das lebhafteste erörtert. Das allgemeine Interesse wendet sich jetzt der Frage zu, welche Rückwirkungen sich hieraus auf die Stellung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz und der Lausanner Tributkonferenz ergeben und durch wen Deutsch- land auf der Lausanner Konferenz vertreten sein wird. In französi- schen und englischen Kreisen wird ausdrücklich die Auffassung vertre- ten, daß mit einer Umbildung der Reichsregierung bereits seit den letzten Wahlen gerechnet wurde. Für die kommenden großen inter- nationalen Verhandlungen wäre es gerade für die französische Re- gierung von besonderer Bedeutung, daß die deutsche Regierung die Unterstützung weitester Kreise des deutschen Volkes habe.

Amerika und der Rücktritt Brünings.

11. Washington, 30. Mai. Infolge des Rücktritts des Kabi- netts Brüning wird in offiziellen Kreisen eine Verschiebung der Lausanner Konferenz befürchtet, da voraussichtlich eine Kurs- änderung in der deutschen Politik eintreten dürfte. Es wird er- wartet, daß die europäischen Mächte Zeit gewinnen wollen, um die Absichten des neuen Kurzes festzustellen, bevor sie sich an den Ver- handlungstisch setzen, um über die Tribut- und Kriegsschuldenfrage sowie über die Sicherheitsfrage zu beraten. Eine radikale Aenderung der deutschen Außenpolitik wird im Staatsdepartement nicht er- wartet, da man annimmt, daß selbst bei der Bildung einer national- sozialistischen Regierung diese gezwungen sein würde von dem bisher propagierten Radikalismus abzurufen.

Gangespflege im Kraichgau.

Kraichgaujüngerversammlung in Jaisenhäusern.

7. Jaisenhäusern, Amt Bretten, 29. Mai. (Sonderbericht.) Dem „Liedertranz“ Jaisenhäusern fiel anlässlich seines 50jährigen Jubiläums die ehrenvolle Aufgabe zu, den diesjährigen Sängertag des Kraichgaujüngerbundes abzuhalten. Man hatte, entsprechend der Zeit die einfache Form des Konzerts gewährt. Daß man eine glückliche Hand hatte, als man diese Form wählte, ging aus der stattlichen Beteiligung hervor, welche doch kaum ein Verein des Kraichgaujüngerbundes. Darüber hinaus hat sich aber in diesem Falle wieder die enge Verbundenheit und Geschlossenheit des Kraichgaujüngerbundes in schönstem Lichte gezeigt. Beim Konzerte leisteten die verschiedenen Gauenvereine ganz Hervorragendes und legten dafür Zeugnis ab, daß im Kraichgau die Sängerschaft gut aufgehoben ist. Der Reihe nach betraten folgende Vereine das Podium: Liedertranz Rohrbach bei Eppingen als einziger Verein außer Gau, dann Eintracht und Liedertranz Sulzfeld, Liedertranz Mühlbach, Liedertranz Kirnbach, Einigkeit Flehingen und Harmonie Verdingen. Diese sechs Vereine bildeten zusammen dann Gruppe 1 und trugen als Gruppenchor „Durchs Wiefetal“ (Sülcher) vor. Es folgten Männergesangverein Bauenbach, Sängerbund Müngolsheim, Konkordia Gohsheim, Frohsinn Unterwiesheim, Konkordia Meringingen, Liedertranz Reibheim und Frohsinn Büchig; zusammen Gruppe 2 mit dem Gruppenchor „Jäger falsch Lieb“. In Gruppe 3. Gruppenchor „Seute Scheid ich“ (Niemann) sangen: Männergesangverein Bahnbüden, Sängerbund Rinklingen, Liedertranz Gohlsheim und Frohsinn Bretten. Hierauf folgte ein Festakt bei dem der Vorsitzende des Jubelvereins, Adolf Müller II, die zahlreichen Festgäste herzlich willkommen hieß und darauf hinwies, daß auch in schwerer Zeit ein Fest zu feiern geboten erscheine. Bürgermeister Schmitt übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde. Kaufmann Groß-Bretten brachte als 1. Vorsitzender des Kraichgaujüngerbundes dessen Glückwünsche wie des Badischen Sängerbundes mit. Auch gab er der Hoffnung auf bessere Zeiten Ausdruck, daß er den „Badischen Sängertag“ ankündete, nachdem schon vorher, von allen Sängern vorgetragen, der „Kraichgaujüngertag“ erhoffen war. Besondere Eindrucksvollklang aber im Jaisenhäuser gelungenen „Mahnung“ die in dem wichtigen „Deutschland muß heiser“ ausklang.

Zu erwähnen ist noch, daß dem Festbankett am Samstag folgende Mitglieder des Jubelvereins für 50jährige Mitgliedschaft durch den 1. Vorsitzenden, Adolf Müller II, ausgezeichnet wurden: Jakob Kull II, Andreas Dauth II, W. App II, W. Kuhl IV, Jakob Bauer, W. Maier, Max Kögel, Andreas Höhring, Fr. Siegel und Jakob Maier. Im Namen der Geehrten dankte Jakob Kull II in herzlichster Weise. Die Festrede am Samstag hielt Ratschreiber Schüßler, der eingehend die Geschichte des Vereins darstellte. Jakob Kull IV übermittelte die Grüße des Kriegervereins und Kaufmann Groß aus Bretten die des Kraichgaujüngerbundes. Der Abend nahm, umrahmt von geselligen und musikalischen Darbietungen, einen schönen Verlauf.

50 Jahre Konkordia Müngolsheim.

Müngolsheim, Amt Bruchsal, 30. Mai. Das idyllisch am Rand des Kraichgautales gelegene Schwefelbad Müngolsheim, das sich jeder durch eine gute Musiktradition hervorzuheben hat, stand in den Tagen vom 28., 29. und 30. Mai im Zeichen einer großen geselligen Kundgebung: Der Männergesangverein Konkordia feierte sein 50jähriges Stiftungsfest, das er mit einer zweiten Jahreshälfte und einem großzügigen Singewettstreit verband. Trotz der wirtschaftlichen ungünstigen Zeit haben sich an dem Wettstreit insgesamt 12 Vereine mit etwa 700 Sängern beteiligt. Am Samstagabend fand nach einem eindrucksvollen Festakt im Festzelt ein Festbankett statt.

Der Sonntagvormittag gehörte dem Preiswettbewerb im Festzelt. Im Hinblick auf die qualitative und quantitative Stärke der Vereine war das Singen in leichten Volksliedern, erschwerten Volksliedern und Kunstliedern gegliedert. Die Leistungen waren alle ansprechend und boten einen interessanten Einblick in das Schaffen der einzelnen Vereine.

Am Nachmittag bewegte sich ein prächtiger Festzug zu dem Festplatz, wo Bürgermeister Kessl als Festpräsident Sängern und Gesangsvereine im Namen des Badeorts Müngolsheim begrüßte. In einer Ansprache huldigte Freiherr Viktor v. Schilling und ein Festakt mit bewährten Worten dem deutschen Lied. Darauf erfolgte die Enthüllung der neuen Fahne und die Uebergabe an den Verein. In seiner Festrede gab Gerichtsvorwarter Kuff, der Präsident des Bruchsaler Sängervereins, eine Darstellung der Vereinsgeschichte, die den Verein als wackeren Kämpfer der Sache des Gesangs ständig in aktiver Bereitschaft zeigt. Der Verein zählt 90 aktive Mitglieder und hat sich durch viele Siege in den letzten Jahren ausgezeichnet.

Am Abend fand die Preisverteilung statt, die folgendes Ergebnis hatte: Leichter Volkslied (1. Klasse, bis 35 Sängern): Liedertranz Reichen 192,5 Punkte, 1a-Preis; Germania Staffort 177,5 Punkte, 1b-Preis; Sängerbund Rauenberg 169 P., 1c-Preis. — 2. Klasse, 36-60 Sängern: Liedertranz Heilsheim 199 Punkte, 1a-Preis, Dirigenten- und Geldpreis. — Ersterer 199 Punkte, 1a-Preis, 3. Klasse, bis 50 Sängern: Männergesangverein Dornheim 206 Punkte, 1a-Preis und Geldpreis. — 4. Klasse, 51-70 Sängern: Germania Waldhof 211 Punkte, 1a-Preis, 1b-Preis und Geldpreis. — 5. Klasse, über 71 Sängern: Frohsinn Forst 227 P., 1a-Preis und Geldpreis. — Kunstlied (1. Klasse, bis 60 Sängern): Liedertranz Untergrombach 228,5 Punkte, 1a-Preis und Geldpreis; Dirigentenpreis; Sängereinheit Mannheim 224 P., 1b-Preis und Gemeindep reis. — 7. Klasse, bis 90 Sängern: Liedertranz Eudorf 217 Punkte, 1a-Preis und Geldpreis. — 8. Klasse, über 90 Sängern: Frohsinn Kirrlach 229 Punkte (beste Tagesleistung) 1a-Preis, Geld- und Dirigentenpreis.

Brand in Fischbach.

Fischbach (Schluchsee), 30. Mai. (Anwesen niedergebrannt.) Im Wohn- und Ökonomiegebäude des Altbürgermeisters Bodlaier brach Feuer aus, das das ganze Anwesen vollständig vernichtete. Das Vieh und verschiedene Fahrnisse konnten gerettet werden. Die verbrannten Fahrnisse sind nur teilweise versichert. Dies ist der vierte Brandfall in zwei Jahren in dem etwa 200 Einwohner zählenden Dorfe. Es kann mit Bestimmtheit Brandstiftung angenommen werden.

Kappelroden bei Bühl, 30. Mai. Durch Feuer ist das Haus des Handelsmanns Heptig, von der Familie L. Fischer bewohnt, zerstört worden. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Hanauer Protestantentag in Kehl.

Kehl, 30. Mai. Die Stadthalle in Kehl war am 29. Mai bis zum allerletzten Stuhlpfahle gefüllt. Aus dem ganzen Hanauerland waren die Leute gekommen zum Evangelischen Bezirksfesttag; in hübschem langen Rock und zoter Weite unter den vielen Festgästen aus Kehl und Fern. Die Vorkonzerte aus Legelshurst und melodie, der ein schön geiprohener Prolog und ein Gedichtvortrag war, und Herr Dr. Luthmer sprachen ernste und bewegte Worte, die den Festtag über das Thema: „Welche Aufgaben erheben der evangelischen Kirche aus der Gegenwart.“ Gespannt und aufmerksam lauschten die vielen Zuhörer in der kirchlichen Stadthalle dem gehaltvollen Vortrage. Die Kirchenorgel klang volltönend bei der Feier mit Gesängen, der Kehler Kirchenchor machte den Schluß, und die Gemeinde, die nach der Schlussansprache den

25 Jahre Bad. Landwirtschaftskammer.

Eine aufschlußreiche Jubiläumsschrift. — Die Arbeit der Kammer für landwirtschaftliche Qualitätsproduktion.

Die Badische Landwirtschaftskammer benützte die Gelegenheit einer Vorbesichtigung der D. V. G.-Ausstellung in Mannheim durch die Presse, um der Öffentlichkeit die Schrift „25 Jahre Badische Landwirtschaftskammer“ zu übergeben, die sie aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens herausgegeben hat. In Anbetracht der gegenwärtigen schweren Zeit hat die Kammer von jeder Feier ihres Jubiläums abgesehen. Der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. Graf Douglas, sagt deshalb in seinem Vorwort, daß die Badische Landwirtschaftskammer mit dieser Schrift allen denen, die mit der Kammer zusammengearbeitet haben, und denen, die Interesse an ihrer Arbeit haben, einen Einblick in ihre mannigfaltigen Aufgaben geben will. Dies geschieht einmal in einem geschichtlichen Rückblick des langjährigen geschäftsführenden Direktors der Badischen Landwirtschaftskammer, Herrn Oetonomie-rat Dr. Dr. h. c. Karl Müller, der die Geschichte der Badischen Landwirtschaftskammer von ihren ersten Anfängen bis zum Jahre 1926 geföhrt hat. Danach wurde die Kammer durch badisches Landesgesetz vom Jahre 1906 geschaffen und trat vor nunmehr 25 Jahren, im Juni 1907, zu ihrer ersten Vollversammlung in Karlsruhe zusammen. Wir erfahren von den ersten zaghaften Schritten dieses neuen Selbstverwaltungskörpers, der sich mehr und mehr entfaltete, und dem immer weitere Aufgabengebiete zugewiesen wurden. Wir hören, daß die Kammer in der Kriegszeit zu ganz anderen Aufgaben, vor allem in der Versorgung der Bevölkerung, herangezogen wurde, und wie dahinter häufig die eigentlichen Arbeiten einer Landwirtschaftskammer zurücktreten mußten. Wir hören endlich, wie sie schließlich in der Nachkriegszeit mehr und mehr die Förderungstätigkeit der badischen Landwirtschaft wurde mit dem Aufgabenzirkel, der in unserer heutigen Krisenzeit der öffentlichen Berufsvertretung dieses Standes zufällt.

In einem zweiten Teil der Schrift wird der gegenwärtige Stand der Arbeiten der Badischen Landwirtschaftskammer aufgezeigt. In einer Einleitung weist der derzeitige geschäftsführende Direktor der Kammer, Dr. v. Engelberg, darauf hin, daß trotz aller Veränderungen die Grundzüge in der Arbeit der Kammer aus ihren früheren Jahren auch heute noch eingehalten werden. Zwar sind alle die wirtschaftlichen Unternehmungen, die die Kriegszeit für die Kammer mit sich gebracht hat, heute wieder abgestoßen und

haben der reinen Förderungsarbeit Platz gemacht. Diese aber hat vielfach eine neue Richtung bekommen, was am deutlichsten wohl in der Unterordnung aller technischen Maßnahmen unter dem einen Gedanken, dem der Wirtschaftlichkeit, zum Ausdruck kommt. So sind auch früher kaum beachtete Fragen, wie die des Absatzes, der Werbung, die Marktforschung, die Standardisierung usw. in den Vordergrund gerückt. Dazu kommt eine starke Betonung des Grundgedankes der Qualitätsproduktion, alles Dinge, die auch in der einen Technik der einzelnen Maßnahmen ihren Widerhall finden, wie insbesondere in der Betonung der Leistung in der Tierzucht, an Stelle der früheren Beurteilung nach dem Exterieur. Eine besondere Note findet die Arbeit der Kammer durch ihre Beratungstätigkeit auf den verschiedensten Gebieten, die heute vor allem auch durch die bäuerlichen Berufsverbände einen ganz großen Teil der bäuerlichen Betriebe erfaßt.

In einer Reihe von Einzeldarstellungen wird dann der Arbeit der Kammer auf den einzelnen Arbeitsgebieten gedacht, wie der Volks- und Betriebswirtschaft, der Tierzucht, des Pflanzenbaues, des Weinbaues, Obst- und Gartenbaues, der Fortschrittlichkeit, der erwähnten Beratungstätigkeit in mannigfacher Hinsicht und schließlich der Arbeit auf dem Versuch- und Lehrgüter der Kammer. Eine Reihe von Abbildungen verdeutlichen das in der Schrift Gesagte.

Hanauer Herbstmesse.

Kehl a. Rh., 28. Mai. Die in den letzten Wochen geföhrtten Verhandlungen zwecks Veranstaltung einer Hanauer Herbstmesse 1932 haben zu einem positiven Ergebnis geföhrt. Die Herbstmesse wird nach den Richtlinien des Landesverbandes badischer Gewerbetreibender durchgeführt. Sie findet in der Zeit vom 24. September bis zum 4. Oktober statt. Die Ausstellungsräume und Plätze sind von der Stadterwaltung zur Verfügung gestellt worden. Es kommen in Betracht die Stadthalle, der Turnhallenhof, der Platz zwischen Stadthalle und Falkenhäuserstraße und eventuell die unteren Räume der Falkenhäuserstraße. Die Ausstellung verspricht etwas Großartiges zu werden.

Umschau vom Tage.

Zur Offenburger Hinrichtung.

Eine amtliche Auslassung.

Zu der am Montag früh im Offenburger Bezirksgefängnis erfolgten Hinrichtung des Knecht Karl Wiederschlag aus Rheinfelsheim, der gemeinschaftlich mit der Ehefrau Sofie Schütt deren Schwiegermutter in Freiheit ermordet hatte, teilt die Pressestelle beim Staatsministerium zur Begründung der Hinrichtung folgendes mit:

Bei Frau Schütt hat das Staatsministerium Gnade walten lassen, da sie Mutter von vier Kindern ist; diese unglücklichen Kinder sollten nicht für ihre Zukunft damit belastet werden, daß ihre Mutter auf dem Schafott geendet hat. Bei Wiederschlag, der auf dem seigen Mord an der alten Frau Schütt seine wirtschaftliche Existenz aufzubauen hoffte, also aus sündiger Gewinnlust handelte, und der die Tat mit kalter Berechnung vollführte, konnte das Staatsministerium keine für einen Gnadenbeweis sprechenden Milderungsgründe finden.

Ausführer des Urteils war Scharfrichter Müller-Sodenheim in Unterföhung des Scharfrichters Burdhard in Emmendingen. Die letzte Hinrichtung in Offenburg fand vor nunmehr 44 Jahren statt, es war damals der Mörder Abd a, der den Delant Föderer von 24 hr ums Leben gebracht hatte, und dafür den Tod durchs Fallbeil erlitt. Seitdem ist in Offenburg bis jetzt keine Hinrichtung mehr vollzogen worden.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto.

Ein Student tot, eine Studentin schwer verletzt.

Freiburg, 30. Mai. Zwischen 3 und 4 Uhr heute nachmittags ereignete sich in der Föhlingerstraße ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto. Der Student Walter Köhle von hier, Sohn eines Hauptlehrers, kam mit seinem Motorrad, auf dem sich noch die Studentin Martha Hofmann befand, aus der Tennenhäuserstraße gefahren und wollte eine in der Richtung Föhlingen fahrende Straßenbahn überholen. Er bemerkte dabei nicht, daß in gleicher Höhe mit dem Straßenbahnwagen sich ein Karlsruher Auto befand, dem der Motorradfahrer in die Planke fuhr. Das Motorrad wurde ein Stück weggeschleudert. Beide Fahrer stürzten. Köhle blieb mit zerstückeltem Schädel tot liegen, während die Studentin mit einer schweren Gehirnerkütterung und Fleischwunden am Kopfe vom Platze getragen wurde. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können. Die Schulfrage bedarf noch der völligen Klärung; doch hat Köhle den Verkehrsordnungsrichtern zugewandelt, daß er die Straßenbahn zu übertrügen verluste.

Folgen schweres Explosionsunglück.

Kehl a. Rh., 30. Mai. Trotz aller Warnungen zur Vorsicht bei Verwendung von feuergefährlichen Flüssigkeiten, gibt es immer wieder Leute, die glauben, diese Warnungen außer Acht lassen zu müssen. So handelte auch der 35 Jahre alte Arbeiter Friedrich Hartmann mit Benzin, wodurch ein folgenschweres Explosionsunglück entstand. Er wollte nämlich einen Mantel reinigen und goß zu diesem Zwecke in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschtisch Benzin, wobei sich die sich entwickelnden Dämpfe anscheinend durch das Herd-

feuer entzündeten und eine derart heftige Explosion verursachten, daß die Zwischenwand von Wohn- in das Schlafzimmer herausgerissen und verschiedene Möbelstücke zerstört wurden. Hartmann selbst erlitt an beiden Händen erhebliche Brandwunden und kam trotz seiner Fahrlässigkeit noch ziemlich glimpflich davon. Schwere Verletzungen trug aber seine 38 Jahre alte Ehefrau, welche im selben Augenblicke ihr vier Monate altes Kind auf dem Arme hatte, davon. Ihre Kleider fingen Feuer, wodurch sie am ganzen Körper, insbesondere an den Beinen, derart schwere Verletzungen erlitt, daß die Haut in Föhgen lashing. Sie eilte hilferufend ins Freie, wo herbeigeleitete Nachbarn die brennenden Kleider zum Löschen bringen konnten. Auch das Kind blieb nicht verschont und erlitt an beiden Armen schmerzhafte Brandwunden. Der rasch herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberföhung der Verletzten ins Krankenhaus an. Es besteht Hoffnung, die am schwersten von dem Unglück betroffenen, bedauernswerte Frau am Leben und so der kinderreichen Familie ihre Mutter erhalten zu können.

Auf b. Bühl, 30. Mai. (Von einer Sägemaschine erschlagen.) Auf der Fahrt einer Sägemaschine konnte diese die Steigung vor Kehl nicht nehmen. Die Kahlbremse verjagte und beim Rückwärtsgleiten fiel die 18 Zentner schwere Maschine um. Die beiden Säger konnten durch Abpringen sich retten, während zwei Knaben, die auf der Maschine mitfuhren, unter die Maschine zu liegen kamen. Der 11 Jahre alte Eugen Glaser wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Der 12 Jahre alte Hans Dingler hat weniger schwere Verletzungen.

Goldfischer bei Kehl, 30. Mai. (Vom Auto überfahren.) Als heute nacht gegen 1 Uhr der bei den Rheinregulierungsarbeiten bei Marlen beschäftigte Zimmermann August Funke von Schütze auf dem Heimwege von der Arbeitsstelle sein unbeleuchtetes Fahrrad durch den Ort fuhr, wurde er auf bisher ungeklärte Weise von einem Offenburger Personenauto erfaßt. Ein lebensgefährlich verletztes wurde der Verunglückte nach dem Kehler Krankenhaus gebracht, wo er fast hoffnungslos darniederliegt. Die Gendarmerie von Kehl und Altheim nahm die Untersuchung nach der Schulfrage auf.

Durlach, 30. Mai. (Diebesgesellschaft festgenommen.) Am Samstagabend wurden 5 Bewohner der Killisriedelgasse bei Durlach festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. U. a. hatten sie in Durlach ein Schwein gestohlen und gemeinsam verzehrt. Ein Hund, der den Dieben bei einem späteren Diebstahl in die Hände fiel, erlitt das gleiche Schicksal. Ob es gut geschmeckt hat?

Baden-Baden, 30. Mai. (Tödliches Ende eines Streites.) Bei einem auf den Rathausstufen entstandenen Streit wurde der 41-jährige verwitwete Tagelöhner Josef Bortenscheld von dem Schreiner Arthur Jurek die Treppe hinuntergeworfen. Bortenscheld erlitt bei dem Sturz eine so schwere Schädelverletzung, daß er starb.

Streik auch am Schluchseewerk.

St. Blasien (Schluchsee), 30. Mai. Die gesamte Belegschaft der Arbeitsgemeinschaft Schluchsee-Sperre und verschiedener anderer Baufirmen ist aus Protest gegen die letzte Lohnkürzung am Samstag in den Streik getreten. Es streikten etwa 300 Arbeiter. Das Ende des Streiks ist noch nicht abzusehen.

Spargelmärkte.

Schweningen, 30. Mai. (Spargelmarkt.) Zufuhr 60-65 Ztr. Häufigster Preis für 1 Pfund 1. Sorte 30-35 Pfg., 2. Sorte 20 bis 25 Pfg., Suppenpargel 15 Pfg. Handel lebhaft.

Graben, 30. Mai. (Spargelmarkt.) Zufuhr 28 Ztr. Häufigster Preis für 1 Pfund 1. Sorte 45 Pfg., 2. Sorte 25 Pfg., Suppenpargel 15 Pfg. Handel lebhaft.

Gehemnis.

Schönheit begeistert — damit den Blick. Daß alles Schöne bei unterm Bevölkerung großen Anlang findet, dieser Tatsache wird sich kaum jemand verhehlen können. Es ist heute kein Geheimnis mehr, wie man das zu erreichen kann, ganz unauffällig den unheimlichen Kropf und die Haut zu entern. Aber trotzdem, wenn Sie durch die Straßen der Stadt gehen, werden Sie finden, daß es unter den Frauen, und gerade bei diesen fällt es besonders auf, da sie bei dem Kropf, viele gibt, welche das Geheimnis nicht kennen und die nicht wissen, daß Sagitia-Pilum ein probates Mittel gegen Kropf, Blähbald, dicke Haut usw. ist. Näheres siehe Anzeige.

Das neue Hautpflegemittel

Dr. Dralle's Colibri-Creme

ernährt,
bräunt,
verjüngt
große Dose 50 Pfg.
Ihre Haut kleine Dose 24 Pfg., Luxus-Dose 1.- M.

Der Amtsantritt

des neuen Freiburger Erzbischofs.

Freiburg i. Br., 30. Mai. Wie aus Meissen berichtet wird, wird der neuernannte Erzbischof für Freiburg Dr. Conrad Gröber die Verwaltung der Diözese Meissen solange weiterführen, bis für Meissen ein neuer Bischof ernannt ist. Die Amtübernahme in Freiburg wird also erst in einiger Zeit stattfinden können. Diese Praxis wurde auch eingehalten, als der Vorgänger Dr. Gröbers, Bischof Dr. Schreiber zum Bischof von Berlin ernannt wurde. Dr. Schreiber hat sein Berliner Amt ebenfalls erst nach der Ernennung Dr. Gröbers zum Bischof von Meissen angetreten.

Choral: „Nun danket alle Gott“ sang, stimmte nach dem Festvortrag in hoher Begeisterung das Lied an: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die abendliche Festversammlung hatte das Festspiel: „Junter Jörg“, von den Kehler Zugenbüden herzerfröhlich gespielt, zum Mittelpunkt. Pfarrer Kühn, Ling, hielt einen Vortrag über „Kirche und Heimat“ in seiner gemütslichen Rede. Darbietungen des Kehler Kirchenchores und Gemeindegang verschönten auch diese Feier.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. Mai 1932.

Geldverkehr mit dem Ausland.

Nach der zehnten Durchführungsverordnung zur Devisenordnung dürfen Reichsmarknoten, die aus dem Ausland oder dem Saargebiet zur Gutschrift auf das Konto eines Ausländers oder Saarländers bei einem inländischen Kreditinstitut eingereicht werden, nur auf einem Sparkonto gutgeschrieben werden.

Für Kreditinstitute und Reisebüros an großen Plätzen, Kurorten und in Grenzgebieten, im Ausland und im Saargebiet war zugelassen worden, daß die bis zum 31. Mai an inländische Kreditinstitute überlieferten Reichsmarknoten mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen auf freiem Konto gutgeschrieben werden konnten, wenn die Reichsmarknoten nachweislich aus Umwechslungen stammten, die für jede Person nicht mehr als 200 Reichsmark betragen.

Diese Erleichterungen behalten mit folgenden Einschränkungen bis auf weiteres Gültigkeit: Die Gutschrift auf freiem Konto wird künftig nur zugelassen werden, sobald die Noten von Personen zur Umwechslung eingereicht wurden, die in Deutschland anässig sind.

85 Jahre Gesangverein „Niederkrantz“ Karlsruhe-Daglanden.

Die Vorbereitungen zu dem in den Tagen vom 4. bis 6. Juni d. J. stattfindenden 85. Stiftungsfest sind nunmehr beendet.

Das Festkonzert am Samstag den 4. Juni, abends 8 Uhr, in der Halle auf dem Festplatz eröffnet den Reigen der Veranstaltungen, bei dem u. a. das Hornquartett der badischen Polizeikapelle mitwirkt.

Am Sonntag den 5. Juni, vormittags, ist gemeinsamer Kirchgang mit Totenschönung. Ein großes Plakonzert um 1/2 Uhr auf dem Festplatz wird veranstaltet von der gesamten badischen Polizeikapelle unter Leitung von Korpsführer Polensky und einem Gesamtchor von rund 350 Sängern unter Leitung von Chormeister Franz Müller.

Anschließend Abmarsch zum Festplatz (Wegdauer 5 Minuten). Dasselbst Gesangsbeiträge der Gastschöre und musikalische Darbietungen einer Orchesterskapelle.

Das 85. Vereinsjubiläum endet am Montag den 6. Juni mit Volksbelustigungen.

Da der Eintritt zu allen Veranstaltungen einschließlich des Festkonzertes und des Festplatzes vollständig frei ist, dürfte ein starker Besuch des Festes erwartet werden. Der Gesangverein „Niederkrantz“ Daglanden, einer der ältesten Vereine im Karlsruher Sängergau, wird mit seinen 120 Sängern alles aufbieten, den anwesenden Gästen genutzreiche Stunden zu bieten.

Ernennung.

Dem Direktor der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe, Franz Philipp, wurde für die Dauer seiner Tätigkeit als Leiter der beruflichen Ausbildung der staatlichen Musiklehrer die Berechtigung zuerkannt, die Amtsbezeichnung Professor zu führen.

Auf Ansuchen in den einseitigen Ruhestand versetzt wurde Professor Dr. Max Schwarzmann von der Humboldt-Hochschule in Karlsruhe. Schwarzmann erfreute sich nicht nur als feinsinniger, herzenguter Schwärmer, großer Beliebtheit, sondern auch als eifriger Förderer der Erziehung der Jugend auf den verschiedensten Sportgebieten.

Dr. Hans Kampfmeyer gestorben. Während die Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr zu ihrem 25-jährigen Jubiläum rüstet, das in den nächsten Wochen stattfinden soll, kommt aus Frankfurt a. M. die Nachricht, daß der Gründer der Bewegung am Sonntag gestorben ist. Kampfmeyer, der aus Raumburg a. d. Queis stammt, war früher Gartenarchitekt und Maler und kam erst vor etwa 30 Jahren nach Karlsruhe, wo er den Gartenanlagen propagierte. Nebenbei studierte er Nationalökonomie und promovierte in Heidelberg. Als der badische Staat einen Landeswohnungsrat für das gesamte Baden einrichtete, wurde er zum Landeswohnungsrat ernannt. In diesem Posten bis zum Jahre 1920 ausübte. Dann trat der Verstorbenen in die Dienste der Stadt Wien und wurde vor wenigen Jahren Generalsekretär des Internationalen Verbandes für Wohnungsweesen, mit dem Sitz in Frankfurt am Main. Kampfmeyer hatte durch seine Sprachkenntnisse und seine ausgedehnten Vortragsreisen im In- und Ausland einen großen Kreis von Freunden und Verehrern.

Voranzeigen der Veranstalter.

Freunde des Waffensportens werden durch den Karlsruher Heimdrücker zu einem Waffensportfest eingeladen. Der Veranstalter des Klubs, August Wiedersheim, gibt mit seinen eindrucksvollen Vorträgen einen Überblick über die waffenrechtliche Lage des letzten Jahres, kleine, heimliche Ausfahrten und die eindrucksvollen Waffensportarten, die in jedem Waffensportklub geübt werden.

Wittmoos-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Mittwoch, den 1. Juni, findet von 15-18 Uhr im Stadtpark ein Nachmittagskonzert des Wittmooser Musikvereins statt. Ausnahmsweise wird dieses Nachmittagskonzert nicht als Streichkonzert durchgeführt. An diesem Nachmittag gelten die verbilligten Eintrittspreise, während Kinder einen Musiknachmittag nicht zu haben haben.

Gele Musikant. Nach monatlicher Tätigkeit verabschiedet sich heute Dienstag in einem Ehren- und Abschiedsabend Choralmeister Franz Dolze mit seiner Kapelle. Der beliebte Künstler bringt als Soloeinlage die Hauptfantasie für Violine von Sarasate, aus dem Programm ist ferner die Garten-Serenade (Trio) von Debüchlel zu erwähnen. Am Mittwoch, 1. Juni, konzertiert nachmittags und abends Kapellmeister August Jung mit seinem aus 6 Personen bestehenden hervorragenden Konzert- und Tanzorchester.

Cafe-Cabaret Roland. Heute findet Abschiedsabend sämtlicher Künstler statt. Es ist heute zum letzten Mal Gelegenheit geboten, dieses hervorragende Programm zu sehen. Ab 1. Juni neue Attraktionen. Badische Schützengilde. Nach drei Tagen ist es Zeit, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den großen Zirkus, „Die Jugendhölle“ oder „Geisteskräftige“ anzusehen. Während dieser Zeit, in dem Club Zirkus und Hans Erbe die Hauptdarsteller sind, auch landwirtschaftlich ganz hervorragende Bilder aufweist, zieht er einem unwillkürlich in die längst verkauften Studentenbroschüren und Freiheit jener Zeit. Al-Strahburg, Seidenstein und Weimer sind die Schauspieler, die in dem leidenschaftlichen Hochgefühl in den Vordergrund treten. Neben diesen laufen einige gute Besätze, von denen der erste Jäger seinen Ruhm, denn er führt in die unbedeutenden Eldorado, an reichen Plätzen vorbei, in die Berechneten Staaten. Die Musikkapelle füllt die Rollen harmonisch aus. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils 8.30 Uhr in die Badischen Lichtspiele (Koncerthaus).

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. Susanna von Patschk, geb. Henker, 81 Jahre alt, Ehefrau von Anton Patschk, Bahnhofsmeister, Josef Geiger, Maler, Ehemann, 45 Jahre alt, Karl Eped, Herr, Witwer, 82 Jahre alt, Karoline Siegmüller, geb. Brandel, 40 Jahre alt, Ehefrau von Johannes Siegmüller, Oberpostsekretär, Georg Kühnle, Schmiedemeister, Ehemann, 62 Jahre alt, Jakob Weber, Rechnungsrat a. D., Ehemann, 74 Jahre alt.

Bautätigkeit in der Stadt Karlsruhe 1931

(Mitgeteilt vom städt. Statistischen Amt.)

Baugenehmigungen

wurden 707 (1930: 985, 1913: 1042) erteilt, darunter für 59 (210 bzw. 235) Wohngebäude, für 6 (1930: 2) öffentliche Gebäude und für 166 (1930: 146) Bauten, die vorwiegend gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken dienen, ferner für 476 (627) Umbauten. Bauabnahmen fanden 365 (433 bzw. 363) statt, darunter von 56 (77 bzw. 95) An-, Auf-, und Umbauten, von einem Anfallstgebäude, von 155 (195 bzw. 190) neuen Wohngebäuden, und von 154 gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken dienenden Bauten. Unter den 154 „wirtschaftlichen Bauten“ befinden sich: 17 Lagergebäude, 13 Werkstätten, 47 Garagen und 23 Schuppen. In Abgang kamen 54 (28 bzw. 31) Gebäude, darunter 12 (6 bzw. 3) Wohngebäude.

Von den gebrauchsfertig gewordenen 155 (1930: 195) Wohngebäuden wurden 75 (1930: 134) mit 330 (711) Wohnungen von Privaten und 80 Gebäude (59) mit 501 (244) Wohnungen von gemeinnützigen Baugesellschaften erstellt; 148 (1930: 193) Wohngebäude mit 822 (955) Wohnungen sind mit Unterfertigung aus öffentlichen Mitteln errichtet. — Nur eine Wohnung hatten 25 Wohngebäude, das sind 16,1 Prozent aller erstellten Wohngebäude; 1930 waren es 15,9 Proz., 1929: 55,4 Proz. und 1928: 37,9 Prozent.

Beziehbar wurden 874 Familien-Wohnungen (1930: 1040, 1913: 738); davon wurden 40 (68 bzw. 61) durch An-, Auf- und Umbauten gewonnen. In Wegfall kamen 50 (49 bzw. 61) Wohnungen. Der Reinzugang an Wohnungen beträgt somit 824 (1930: 991, 1913: 677). Von dem Reinzugang des Jahres 1931 entfallen auf die Wohnungen:

Table with 2 columns: Room count and percentage. Rows include 1 room (12%), 2 rooms (25%), 3 rooms (48%), 4 rooms (68%), 5 rooms (11%).

Mit 6 und mehr Zimmer wurden 4 Wohnungen erstellt und 6 kamen in Abgang. Die Kleinwohnungen (mit 1-3 Zimmern) haben also im Jahre 1931 einen Zuwachs von 747 Wohnungen gleich 90,7 Prozent des gesamten Reinzugangs aufzuweisen, die mittleren Wohnungen (4 und 5 Zimmer) von 79 gleich 9,6 Prozent und die Großwohnungen (6 und mehr Zimmer) einen Verlust von 2 Wohnungen.

Vergleichsweise sei angeführt, daß der Reinzugang an Kleinwohnungen im Jahre 1930 78 Prozent (1913: 73 Prozent) und an Mittelwohnungen 22 Prozent (1913: 19,4 Prozent) des Gesamtneuzugangs ausmachte; die Großwohnungen hatten auch 1930 einen Abgang aufzuweisen, im Jahre 1913 dagegen einen Zugang in Höhe von 7,6 Prozent des gesamten Reinzugangs.

Ende 1931 war der Gesamtbestand an Familienwohnungen auf 42401 angewachsen, gegen 31781 Ende 1913. Von dem Zuwachs (10420) entfallen 944 Familienwohnungen auf die Jahre 1914 bis 1918 und 9098 (gleich 90,6 Prozent) auf die letzten 13 Jahre 1919 bis 1931 und zwar auf die 6 Jahre 1926-1931; 6239 gleich 62,1 Prozent. Vom Gesamtwohnungsbestand) sind also 21,75 Prozent der Bautätigkeit in diesen 13 Jahren zu danken, und zwar 14,92 Prozent den letzten 6 Jahren.

Von den nach dem Krieg gewonnenen 9008 Familienwohnungen (jeweils abzüglich Abgang) stammen aus den Baujahren:

Table with 2 columns: Year range and percentage. Rows include 1919-1923 (21.6%), 1924-1926 (19.5%), 1927-1931 (58.9%), and specific years 1927 (13.3%), 1928 (11.5%), 1929 (14.1%), 1930 (10.9%), 1931 (9.1%).

Der Hauptanteil dieser 9008 Wohnungen entfällt auf die Kleinwohnungen (mit 1-3 Zimmern), von denen 6615 (= 72,7 %) erstellt wurden. Am größten war ihr Anteil in den Jahren 1919 und 1920 (jeweils über 90 %); er ging dann zurück, vor allem zugunsten der Mittelwohnungen, auf rund 80 % bis 1924 und bis auf 60 % im Jahre 1929, um in den Jahren 1930 und 1931 wieder zu steigen, auf 78 bzw. 90,7 %. Dementsprechend ist der Anteil der mittleren Wohnungen (4 und 5 Zimmer) am Reinzugang, der in den Jahren vor 1925 meist unter 20 % lag, gestiegen: von 30,9 % im Jahre 1925 auf 37,1 % im Jahre 1929, und danach wieder gesunken, auf 22 % bzw. 9,6 % in den Jahren 1930 und 1931. Insgesamt sind seit 1919 2367 Mittelwohnungen (26,02 %) des Gesamtneuzugangs hergestellt worden (abzüglich Abgänge). Der Reinzugang an Großwohnungen (über 5 Zimmer) beträgt seit 1919 nur 116 = 1,28 %; die meisten von ihnen wurden in den Jahren 1925 (21), 1928 (20) und 1929 (31) fertig.

Der Wohnungsbestand vom 31. Dezember 1918 hat sich durch die Bautätigkeit um 27,8 % vermehrt, und zwar die Kleinwohnungen um 29,1 %, die Mittelwohnungen um 32,4 % und die Großwohnungen um 4,3 %. Infolgedessen beträgt unter Berücksichtigung des am 1. April 1929 eingemeindeten Vororts Bulach am 31. Dezember 1931 der Anteil der Kleinwohnungen 70,4 % vom Gesamtwohnungsbestand, der Mittelwohnungen 23 % und der Großwohnungen 6,6 %.

Für je 1000 Einwohner waren Wohnungen vorhanden Ende 1910: 224,5, 1911: 225,9, 1912: 224,5, 1913: 221,9, aber 1926: 244,7, 1927: 249,8, 1928: 254,1, 1929: 260,1, 1930: 265,2 und 1931: 270,2. Bezogen auf die Einwohnerzahl haben also die Familienwohnungen gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen. Wenn trotzdem Wohnungen fehlen, so kommt das daher, daß der Maßstab für den Bedarf an Wohnungen nicht die Einwohnerzahl, sondern die Zahl der Haushaltungen ist, da eben nur die zu Haushaltungen zusammenge-

*) ohne Wohnungsbestand Bulach bei der Eingemeindung.

schlossenen Einwohner die Wohnungen anfordern. Wenn man nun erfährt, daß auf je 1000 Einwohner an Haushaltungen entfallen Ende des Jahres:

Table with 3 columns: Year, Families per 1000, and percentage. Rows include 1905 (232), 1910 (237), 1919 (250), 1925 (264), 1926 (265), 1927 (232), 1928 (268), 1929 (271), 1930 (275), 1931 (279), 1931 (284).

also von Jahr zu Jahr immer mehr Haushaltungen (vor allem, weil die Haushaltungen kleiner werden), so wird begreiflich, warum das Wohnungsangebot jetzt auch relativ größer sein muß als vor dem Kriege. Für je 100 Haushaltungen waren vorhanden Familienwohnungen Ende:

Table with 3 columns: Year, Families per 100, and percentage. Rows include 1910 (101,8), 1919 (96,7), 1925 (91,8), 1926 (92,3), 1927 (93,2), 1928 (93,7), 1929 (94,7), 1930 (95,1), 1931 (95,1).

Die Tätigkeit der Bauvereinigungen.

Ein großer Teil des heutigen Wohnungsbestandes ist der Tätigkeit der Bauvereinigungen, vor allem den gemeinnützigen Baugesellschaften zu verdanken. Während sie vor dem Krieg zusammen jährlich höchstens 84 Wohnungen schufen, waren es ab 1921 jährlich stets über hundert; mindestens 125 (im Jahre 1925) und die Höchstleistung waren 728 Wohnungen (im Jahre 1929). Im letzten Jahre haben sie 501 Wohnungen gebaut, d. h. 57 Prozent des gesamten Wohnungsbaus. Vor allem ist dies auf die rege Tätigkeit des Mieter- und Bauvereins zurückzuführen, der 277 Neuwohnungen bezugsreif machte. Die Hardtwaldsiedlung erstellte 54 Wohnungen, die Gartenstadt Rüppurr 46 Wohnungen, die „Gartenstadt“ (Gemeinnützige W.G. für Angestellten-Heimstätten) 32 usw. Ihrem Zweck entsprechend haben sich die gemeinnützigen Bauvereinigungen auch im Berichtsjahr vor allem auf den Bau von Kleinwohnungen verlegt, von denen sie 484 dem Wohnungsmarkt zur Verfügung stellten, d. h. etwa 97 Prozent ihres gesamten Jahres-Wohnungsbaus.

Wenn also, wie oben erwähnt, im Jahre 1931 90,7 Prozent des gesamten Reinzugangs an Wohnungen Kleinwohnungen waren, so kamen 59 Prozent des gesamten Wohnungszuwachses aus dem Kleinwohnungsbaue der gemeinnützigen Bauvereinigungen. Ihr Gesamtwohnungsbestand beträgt Ende 1931 4309, d. h. 10 Prozent des gesamten Karlsruher Wohnungsbestandes, während er Ende 1913 nicht einmal 2 Prozent ausgemacht hatte. Vom letzten Gesamtbestand an Kleinwohnungen gehören 11 Prozent den gemeinnützigen Bauvereinigungen, während sie Ende 1913 nur 2,33 Prozent besaßen. Um nur die größten Baugesellschaften zu nennen, sei erwähnt, daß der Mieter- und Bauverein jetzt einen Gesamtbestand von 1402 Wohnungen aufweist, die Gartenstadt Rüppurr nennt 713 Wohnungen ihrer eigenen, die Hardtwaldsiedlung 716, die Gartenstadt Grümmel hat 294 und die Eigenbauvereinigung hat jetzt 283 Wohnungen gebaut. Beim Mieter- und Bauverein, bei der Gartenstadt Rüppurr, Gartenstadt Grümmel, Eigenbauvereinigung, Gartenstadt Bulach umfaßt der Kleinwohnungsbaue bis jetzt jeweils 80 Prozent und mehr ihres Gesamtwohnungsbaus.

Wie schon die Erfolge der Bauvereinigungen erkennen lassen, waren nach dem Krieg die „Bauvereine“ ganz anderer Art als vorher. Während vor dem Krieg private Unternehmer, vor allem die Bauunternehmer, den Wohnungsbedarf (1913 z. B. zu 83 Proz.), reichten ihre finanziellen Kräfte nach dem Krieg trotz Unterfertigung aus öffentlichen Mitteln zu solcher Leistung nicht mehr aus. In die Lücken mußte vor allem die Bauvereinigungen eintreten. So sind in den letzten 6 Jahren von 1926 bis 1931 nur 60 Prozent von „Privaten“ erbaut worden und 38,5 Proz. von gemeinnützigen Bauvereinigungen, der Rest (1,5 Proz.) von Behörden, die vor allem für ihre Beamten Wohnungen erstellen. In den Jahren 1929 und 1931 haben die gemeinnützigen Bauvereinigungen mehr Wohnungen geschaffen als der Privatbau. — Fast der gesamte Wohnungsbaue seit 1926 ist aus öffentlichen Mitteln unterstützt worden; nur 45 Wohngebäude mit 118 Wohnungen sind ohne solche Unterfertigung erbaut worden.

Unterjucht man nun, was Karlsruhe im Jahre 1931 im Verhältnis zu den anderen Großstädten im Wohnungsbaue geleistet hat, so findet man Karlsruhe, das unter 50 Großstädten seiner Größe nach den 33. Platz belegt, mit seinen 824 Wohnungen (Reinzugang) an 26. bester Stelle und mit den 3101 in diesen Wohnungen erstellten Wohnräumen an 24. Berechnet man aber, wieviel Wohnungen auf je 1000 Einwohner erstellt wurden, so schneidet Karlsruhe mit seinen 5,3 Wohnungen neben Magdeburg schon an 12./13. bester Stelle (Mannheim mit 6,6 Wohnungen neben Stuttgart an 4./5. Stelle). Diese wenigen Ziffern lassen natürlich noch kein Urteil über den Karlsruher Wohnungsbaue im Verhältnis zu dem anderer Großstädte zu; dazu müßte man noch wissen, was Karlsruhe in den vorhergehenden Jahren relativ geleistet hat, und vor allem Dinge müßte man den jeweiligen Wohnungsbedarf in den einzelnen Großstädten kennen. Aber das kann man daraus folgern, daß der Karlsruher Wohnungsbaue das gleiche Schicksal hatte, wie der fast aller anderen Großstädte, daß ihm nämlich im Berichtsjahr seine finanziellen Quellen erheblich spärlicher als früher geflossen sind. Die 50 Großstädte haben in ihrer Gesamtheit gegenüber 1930 fast 39 000 Wohnungen (d. h. 28 %) und fast 170 000 Wohnräume (= 33 Proz.) weniger gebaut, so daß für je 1000 Einwohner nicht mehr 7,2 wie im Jahre 1930, sondern nur 5,2 erstellt werden konnten. Nur wenige Großstädte haben auch 1931 ihren Wohnungsbaue steigern können, darunter Mannheim, das aber dafür im Jahre 1930 nur 5,8 Wohnungen (Karlsruhe 6,3) für je 1000 Einwohner aufwies.

„Kreuzer Emden“ im Gloripalast.

Das Spannende, das Bannende und Erschütternde in diesem Film sind all die Szenen, die die letzten Fahrten der „Emden“ be-



Aus dem Film „Kreuzer Emden“

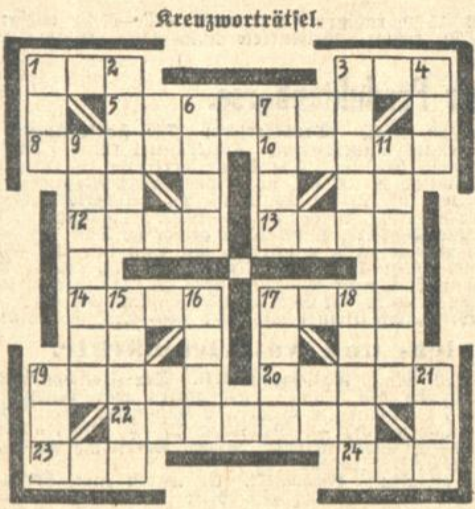
handeln. Wie der tapfere kleine Kreuzer vom August 1914 ab die indischen Meere ungerührt macht, wie er bis Ende Oktober in ununterbrochenem Siegeszuge Schiff auf Schiff versenkt oder kapert,

wie er in schwarzer Nacht den tollkühnen Ueberfall auf den Hafen von Penang unternimmt, wie er einer feindlichen Flottille entweicht und die Funktionäre der Kolonialmacht gestört — das alles reißt die Zuschauer mit fort. Und dann kommt der heroische Ausgang des Feldzuges: In tundenlangem Ringen mit dem Kreuzer „Sudeten“ wird die „Emden“ trotz des Todesmutes ihrer Offiziere und Mannschaften — durch die härteren Maßnahmen und die modernere Bewaffnung des Gegners — in Stücke geschossen. Man erlebt das alles aufs tiefste ergreifen. Man sieht das Verhältnis der Treue zwischen den Führern und den Matrosen, sieht die opferbereite Kameradschaft, die restlose Hingabe aller an die große Idee: Vaterland, bewundert den Opfermut, vor dem auch der Feind sich beugte. Manches in dem Film verewässert die große Idee, manches läßt unklar, manches überflüssige und wirkungslose Beiwerk möchte man nur zu gern missen. — Aus der Fülle der guten Spieler sei einer erwähnt: Werner Fuetterer. Was er hier an bewundernder Menschlichkeit, natürlichem Leben und schlichter Sprache gibt, ist überraschend. Ebenso zu loben sind die ausgezeichneten Schloßbilder (Photographie: Franz Koch und Josef Wirsching). Aus der Begleitmusik fällt ein Matrosenlied (Friedrich Jung) auf.

Neubau-Vorschläge. Die Direktion hat sich entschlossen, das ausgebauten Ufa-Zoo-Kaufhaus. Es wird schon wieder besser einige Tage auf dem Spielplan zu belassen. Ein schmerzliches, lustiges, zeitgemäßes Filmstück, anmutig erzählt und allseitig gelobt. Besonders viel Tempo, Gleichart und farneulich. Es ist ein Schöner, der gerade in dieser Zeit besonders freudig begrüßt wird. Seine Nebenrollen Dolls Daas und Fritz Grünbaum sind die Hauptdarsteller in diesem überaus lustigen Komikfilm. In den weiteren Rollen wirken mit: Gertrud Beres, Fritze Wrona, Olga Zima, Paul Otto, Paul Bertmeier u. a. Ein überaus guter Film, den Sie sich ansehen müssen.

An der Kammermusikläufer der große Epionage-Film X 27. Ein Epionage-Film mit Mariene Dietrich als Heldin. Ein Film, der von der ersten bis zur letzten Szene in atemloser Spannung hält. Das wechselvolle Leben einer schönen Frau, die ihr Vaterland verrät, um zur Märtyrerin ihrer Liebe zu werden. Ein würdiger Partner für Mariene Schöndert ist der russische Epionage-Mitarbeiter Victor Die Reolen.

RÄTSEL-ECKE



Waagrecht: 1. Abschiedsgruß; 3. Luchart; 5. Stadt am Bodensee; 8. Zeitbegriff; 10. Vorbild; 12. Klebstoff; 13. unbestimmtes Geschlechtswort; 14. großer Vogel; 17. Einrichtungsgegenstand; 19. indische Provinz; 20. Krankheit; 22. Frauenname; 23. Schlange; 24. englischer Titel. — Senkrecht: 1. Empfindungswort; 2. Gestaltbezeichnung; 3. Gewässer; 4. Kennzeichen; 6. Stadt in Holland; 7. Baum; 9. italienischer Komponist; 11. Handelsgeschäft; 15. Bad in Mitteldeutschland; 16. asiatisches Reich; 17. Sportgerät; 18. Schmuckstein; 19. Sportgerät; 21. Nebenfluß des Rheins.

Musikalisches Silbenrätsel.

Aus den Silben: a - a - ho - cy - di - do - do - e - in - lu - ler - li - ma - mah - man - man - mo - nan - ne - ne - ni - no - nor - pa - re - ri - ro - stit - ta - te - ter - ti - tio - un - vall - zam - zart - ze - zel - zet - si sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben eine Oper von Lorking nennen.

1. Oper von Herold; 2. Schallehre; 3. Sprechgesang; 4. Oper von Lorking; 5. musikalisches Zeichen; 6. italienischer Komponist; 7. österreichischer Komponist; 8. musikalisches Verhältnis; 9. Musikinstrument; 10. österreichischer Komponist; 11. Widerhall; 12. Musikstück; 13. österreichischer Komponist; 14. Musikstück; 15. Oper von Bellini; 16. Gestalt aus „Martha“.

Bilderrätsel. Wie lautet der Text?



Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Uff; 4. Ut; 6. wie; 7. Jgel; 9. Wost; 10. Wannsee; 13. Lampe; 14. Effig; 16. Monotel; 18. Kaun; 19. Keim; 21. Sda; 22. Gid; 23. Hal. — Senkrecht: 1. Uri; 2. Kiew; 3. Rinne; 4. Moe; 5. Tat; 8. Lampion; 9. Meifer; 11. Bai; 12. nie; 15. Rondo; 16. Mund; 17. Lech; 18. Jee; 20. Mai.

Zahlenrätsel: Daß, Edda, Uhlend, Tausend, Senta, Ceuta, Hantel, Landau, Andante, Nachen, Dattel. — Deutschland.

Wahenrätsel: 1. Keller; 2. Herder; 3. Gerüst; 4. Keiler; 5. Kladde; 6. Reigen; 7. Kleist.

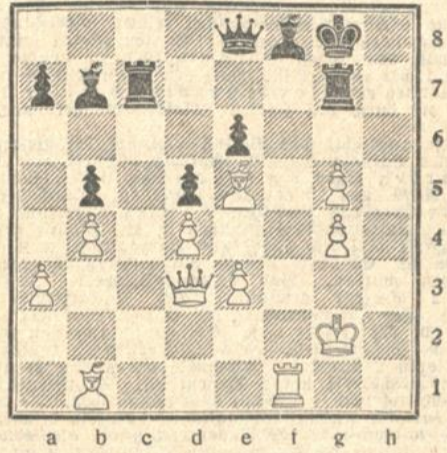
Uktion: Löser — Leser.

Silbenrätsel: 1. Diener; 2. Irene; 3. Edam; 4. Foulard; 5. Kade; 6. Amen; 7. Unruh; 8. Ebene; 9. Neger; 10. Liegnitz; 11. Eie; 12. Satin; 13. Erna; 14. Nagel; 15. Boris; 16. Ebsal; 17. Samum; 18. Salbei; 19. Essig; 20. Kabe; 21. Indien; 22. Kabe; 23. Fasan. — Die Frauen lesen besser in fremden Herzen als im eigenen.

Richtige Lösungen fanden ein: Renne Schulz, Clara Biedmann, Margot Dreyer, Oscar Scherer, familiäre aus Karlsruhe; Frau Ida Dattinger, Oberlin.

SCHACHSPALTE Nr. 19

Aus dem Weiskampf Karlsruhe-Straßburg. Partiestellung.



Weiß am Zug spielte Tf1—h1!; auf den schwarzen Gegenzug a7—a6 zerschlug der Anziehende mit dem problemhaften Kraftzug Th1—h8+!! die schwarze Verteidigungsstellung und gewann in wenigen Zügen.

Aus der Schachwelt.

Fernturniere des Deutschen Schachbundes. Der Deutsche Schachbund e. V. (1. Vors. W. Robinow, Hamburg) läßt auch in diesem Jahre wieder unter Leitung des erfahrenen Fernschachspielers und Schles. Meisters A. Giertz deutsche Fernturniergruppen zusammenstellen. Um allen Schachfreunden die Teilnahme zu ermöglichen, erfolgt die Einteilung je nach der Spielstärke der Teilnehmer in Gruppen. Die Turniere stehen unter dem Protektorat des Deutschen Schachbundes. Der Einsatz beträgt Mk. 5.—; die Preise betragen Mk. 15.—, Mk. 10.— und Mk. 5.—. Meldungen von Schachspielern, auch von Vereinen, umgehend erbeten. Im Herbst beginnt das II. Turnier um die deutsche Fernschachmeisterschaft. Nähere Auskunft und unverbindliche Zustellung der Turnierordnung durch den Turnierleiter Redakteur A. Giertz, Glogau, Sedanstraße 4.

Advertisement for Jakob Weber, Rechnungsrat I. R., in Karlsruhe, dated May 30, 1932. Includes details of a funeral service on June 1, 1932.

Advertisement for Karl Speck, Veteran 1870/71, in Karlsruhe, dated May 30, 1932. Mentions a funeral service on June 1, 1932.

Advertisement for Tafel Silber Bestecke (tableware) by Moellers & Co., Solingen 83. Promotes high-quality silverware.

Advertisement for Färberei Karl Timeus, located at Marienstraße 19/21 and Kaiserstraße 66. Offers dyeing services.

Advertisement for Frau Susanne v. Pasinski, geb. Henkler, in Karlsruhe, dated May 28, 1932. Includes details of a funeral service.

Advertisement for Herbin-Stodin, a medicinal product for various ailments, distributed by H. O. Albert Weber in Magdeburg.

Advertisement for Sommer-Sprossen (sun-dried sprouts) by Venus, available at various grocery stores.

Advertisement for Kropf (throat lozenges) and other medicinal products, including Sagitta-Balsam and Mercedesschnellwagen.

Advertisement for Frau Olga Landwehr, geb. Feistenberger, in Karlsruhe, dated May 30, 1932. Includes details of a funeral service.

Advertisement for Burchard, a brand of watches, available at various locations.

Advertisement for Pol. kompl. Bett (polished bed linen) and other household goods.

Advertisement for various vehicles and services, including Mercedes-Benz cars and motorcycles.

Advertisement for Trauerbriefe (funeral notices) and other services.

Advertisement for Rechnungen (accounts) and other financial services.

Advertisement for F. Thiergarten, a business or service provider.

Advertisement for Tiermarkt (animal market) and other services.

Advertisement for Wer nimmt (who takes) and other services.

Advertisement for Kaufgesuche (purchase requests) and other services.

Advertisement for H.-Hand gesucht (hand sought) and other services.

Advertisement for Wirtschafsherd (pasture) and other services.

Advertisement for 3 Glucken (3 chickens) and other services.

Advertisement for H.-Gurke-Anzug (cucumber suit) and other services.

Advertisement for H.-Hand gesucht (hand sought) and other services.

Advertisement for Wirtschafsherd (pasture) and other services.

